

<b>Zeitschrift:</b>	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Verkehrszentrale
<b>Band:</b>	- (1950)
<b>Heft:</b>	5
<b>Artikel:</b>	Das einzige Hüttenwerk der Schweiz
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-774298">https://doi.org/10.5169/seals-774298</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

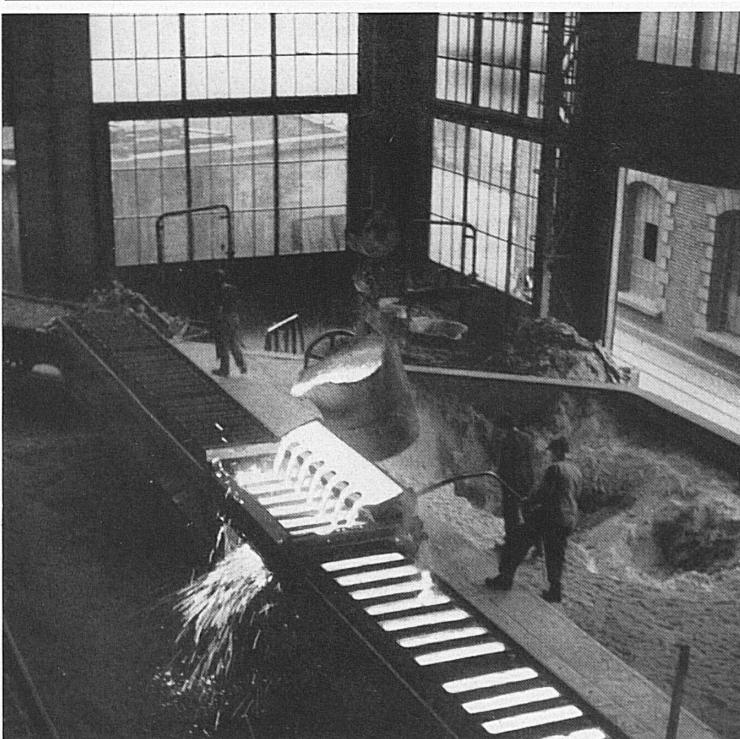
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Rechts: Das Eisenabstichloch wird geöffnet. Im Gleichtakt schlagen die Männer gegen die Eisenstange, welche die Öffnung des Ofens verschlossen hält. — A droite: On ouvre le trou de coulée. Les ouvriers frappent sur la barre de fer qui ferme l'ouverture du haut-fourneau.

## DAS EINZIGE HÜTTENWERK DER SCHWEIZ

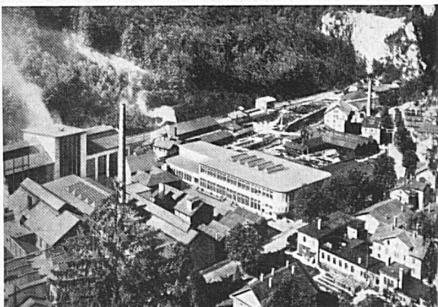
Rechts: Alle vier Stunden fließt das weißgelb glühende Eisen aus dem Ofen in große Pfannen, aus denen es in die Gußformen verteilt wird. — A droite: Toutes les quatre heures, le fer incandescent, d'un blanc jaunâtre, s'écoule dans de grandes poches d'où il est réparti entre les coquilles.

Rechts: Die Einfüllschächte auf dem Ofen. Hinter dem Mann ist deutlich eine der drei Elektroden sichtbar, durch welche der elektrische Strom in den Ofen eingeführt wird. Der Ofen braucht täglich für mehrere tausend Schweizer Franken Strom. — A droite: Les trémies de chargement sur le haut-fourneau. Derrière l'homme, on voit nettement une des trois électrodes par où pénètre le courant. Ce haut-fourneau consomme chaque jour du courant électrique pour une somme de plusieurs milliers de francs.



Gemessen an der Dichte und Zahl ihrer Bevölkerung und an ihrer territorialen Größe, stellt die Schweiz eines der hochindustrialisierten Länder Europas dar. Große Mengen von Maschinen und Präzisionsinstrumenten gehen täglich hinaus in die weite Welt und künden von dem kleinen Volk, das in der Welt seiner Berge nur dann leben kann, wenn es fleißig und hart arbeitet. Eine große Schwierigkeit der schweizerischen Industrie liegt jedoch darin, daß das Land so gut wie gar nicht über den wichtigen Rohstoff Eisen verfügt, daß also die lebenswichtige Produktion der Schweiz von den Eisenlieferungen aus dem Ausland abhängig ist. Um wenigstens zu einem Teil die Selbständigkeit wahren zu können, wurde im Kriege der einzige Hochofen, über den die Schweiz verfügt, wieder angeschlossen.

Vor rund 100 Jahren hatte ein unternehmungslustiger Schlosser, Louis von Roll, in einem Tal der Juraberge einen kleinen Schmelzofen errichtet. Er wurde zur Grundlage eines der heute bedeutendsten Unternehmen des Landes, einer Firma, die in mehreren großen Ortschaften gewaltige Anlagen besitzt. Die Schweiz zählt nur an wenigen Stellen Eisenerzvorkommen, die zudem nicht allzu ergiebig sind. In der Zeit vor dem Kriege ruhte der in der Klus von Choïndez erstellte Hochofen, weil der Import von Roheisen wesentlich billiger zu stehen kam als das Ausschmelzen der wenig ergiebigen heimatischen Erze, das damals noch große Mengen von ebenfalls einzuführender Kohle benötigte. Spezialisten stellten dann vor etwa 10 Jahren die Anlage auf elektrischen Betrieb um — es handelt sich heute um keinen eigentlichen «Hoch»-Ofen mehr, sondern um einen Elektro-Ofen, dessen Schacht eher niedrig gebaut ist. Das nach modernsten Grundsätzen eingerichtete Werk erlaubt die Erzeugung von Roheisen zu einigermaßen günstigen Bedingungen, auch als die Grenzen dem wirtschaftlichen Verkehr längst wieder geöffnet waren. Selbstverständlich vermag es nicht den gesamten Roheisenerbedarf des Landes — nicht einmal den seiner Besitzerfirma — zu decken. Aber es liefert



Oben: In das enge Tal hinein wurden die Fabrikhallen gebaut. Links im Bilde das Gebäude des Hochofens. — Ci-dessus: C'est dans cette vallée encaissée qu'ont été construites les halles de l'usine. A gauche, le bâtiment qui abrite le haut-fourneau.

Photo: Omnia-Bilderdienst.

immerhin rund fünfzig Tonnen Roheisen pro Tag, die unter den augenblicklichen Verhältnissen schon einen recht ansehnlichen Wert repräsentieren.

Das wenig südlich Delémont im Jura gelegene, von der Birs durchflossene, enge Tal von Choïndez, in welchem der einzige Hochofen der Schweiz steht, hat nur wenig gemeinsam mit einer Berggegend, wie man sie von den Verkehrsprospektien her kennt. Große Fabrikhallen, rauchende Schlotte, Laufkatzen, auf hohen Gerüsten fahrende Krane, Lager von schwarzglänzenden Röhren, dazu freundliche und zweckmäßig gebaute Wohnhäuser, ein Schulhaus, ein Konsumgeschäft und eine Kantine, all dies überragt von den in schroffen Flühen abstürzenden Waldbergen, bilden den Rahmen, in dem sich die 600 Männer bewegen, die nötig sind, damit aus dem Erz das Eisen und aus dem Eisen die Gußstücke und Maschinen entstehen können. Denn die Geschichte des Hochofens ist gleichzeitig die Geschichte der Arbeit und der Männer, die ihr mit starken Armen und im Schweiße ihres Angesichtes dienen. OR.